

des ausgehenden 13. bzw. beginnenden 14. Jh., beschränkt sich im Apparat auf die text- bzw. sinnrelevanten Varianten, bringt dafür aber eine ausführliche „Variantendiskussion“ (S. 39–45) und bietet gegenüber der älteren Ausgabe von Nobbe über 1 000 Änderungen. Das Verständnis der oft knappen Ausdrucksweise des Ptolemaios wird in der Übersetzung durch verdeutlichende, in Klammern gesetzte Einfügungen erleichtert und der jeweilige Sachverhalt in einem Anmerkungsapparat vielfach kommentiert. Die 26 Länderkarten sind auf Grund der Positionsangaben des Ptolemaios neu gezeichnet und bieten die ca. 8 000 Namen (für Germanien über 140, für Gallien über 230) in ihrer germanisierten, latinisierten bzw. griechischen Form in lateinischen Lettern. Beslossen wird das Werk von einem 104seitigen Orts-, Personen- und Sachindex. Ein Ergänzungsband soll Quellen, Überlieferung, Meßmethoden, Kartentradition und andere Probleme des Ptolemäischen Werkes behandeln. Geplant ist schließlich auch eine Faksimile-Ausgabe der Karten. Für die Neuherausgabe des auch für das MA grundlegenden Werkes muß man den Editoren dankbar sein.

Thomas Szabó

Anna-Dorothee von den BRINCKEN, Studien zur Universalkartographie des Mittelalters, hg. von Thomas SZABÓ (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 229) Göttingen 2008, Vandenhoeck & Ruprecht, 781 S., 21 Abb., 78 Taf., ISBN 978-3-525-35884-9, EUR 119. – Der Band enthält in der Reihenfolge des Erscheinens nicht weniger als 38 einschlägige Arbeiten, die die Vf. zwischen 1968 und 2006 in Zss. und Sammelpublikationen vorgelegt hat. Die Texte sind neu gesetzt, jedoch mit fortlaufendem Hinweis auf die Seitenzahlen der ursprünglichen Veröffentlichung. Ein großer Gewinn ist die Erschließung des vielfältigen Inhalts durch ein offenbar sorgfältiges Register (S. 741–781), das neben Namen auch Sachbegriffe nachweist.

R. S.

Martina STERCKEN, Kartographien von Herrschaft im Mittelalter, Rheinische Vierteljahrsblätter 70 (2006) S. 134–154, geht von Weltkarten aus, die „seit dem Frühmittelalter zum Instrumentarium herrscherlicher Inszenierung zählten“ (S. 136). Dann stellt sie regionale Kartierungen vor, die „erst im Gefolge einer verschrifteten Verwaltung in die Dokumentation von Herrschaft einbezogen und zu mobilen Instrumenten der Herrschaftspraxis gemacht wurden“ (S. 140); seit dem 13. Jh. sind derartige Karten zu belegen. E.-D.H.

---

Gerhard LUBICH, Verwandtsein. Lesarten einer politisch-sozialen Beziehung im Frühmittelalter (6.–11. Jahrhundert) (Europäische Geschichtsdarstellungen 16) Köln u. a. 2008, Böhlau, VIII u. 295 S., ISBN 978-3-412-20001-5, EUR 42,90. – Dieses Buch basiert auf einer Düsseldorfer Habilitationsschrift, die für den Druck – Gottseidank – „gehörig“ (aber nicht genügend) „gestraft“ wurde. Ihr Thema bewältigt sie in zwei Teilen, deren erster „Die Sprache des Verwandtseins“ eine aufwendige Wortfeldanalyse der Termini darstellt, die mit „Verwandtschaft“ übersetzt werden (können): *affinitas*, *cognatio/agnatio*, *consanguinitas*, *propinquitas*. Damit man weiß, was unter „Verwandtschaft“ zu verstehen sei, „bedarf diese Arbeit einer adäquaten Sprachregelung in Form